

25-22-1

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Cerruti, Vittorio (ital.Botsch.)	ZS Nr. 2322	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 1 - 6 Sachkatalog: Juden IV - Italien	Personen: Cerruti, Vittorio		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25. CORSO CAVALLOTTI
TEL. 2886 NOVARA
28846

Novara, 7 Mai 1959

UNITED-RESTITUTION ORGANIZATION
MÜNCHEN

45416 11.MAI59

UNITED INSTITUTION ORGANISATION (URO)

München

Maria-Theresia-Strasse, 11

Ich Beantworte Ihren Brief P/RE von 26.4.1959.

Meine diplomatische Tätigkeit als italienischer Botschafter in Berlin dauerte dreieinhalb Jahre von Oktober 1932 bis August 1935.

Während dieser ganzen Zeit waren die Meinungen Hitlers und Mussolinis in der Rassenfrage nicht allein vollkommen verschieden, sondern in Gegensatz, da in Italien, seit mehr als ein Jahrhundert, ein solches Problem garnicht existierte.

Als Hitler, einige Monate nach seiner Machtübernahme die ersten Massnahmen gegen Nichtariern ankündigte (Verbot des Betretens der Nationalbibliothek durch Nichtariern, Salomonszeichen auf alle jüdische Geschäfte, u.s.w.) meldete ich sofort an Mussolini die ernststen Folgen eines solchen Vorgehens. Ein Paar Stunden nachdem mein Telegramm abgegangen war wurde ich von den Vize-Kanzler Herrn von Papen sowohl als von den Minister des Aüssern Freiherr von Neurath gebeten etwas dringendes vorzunehmen damit Mussolini, mit den grossen Einfluss den er auf Hitler ausübte, ihn von der Anwendung solcher Massnahmen verhindern versuche. Meine Antwort war: es ist schon geschehen.

Binnen 24 Stunden bekam ich den Auftrag an Hitler dringend eine ausgiebige Botschaft mitzuteilen in welcher klargestellt wurde welchen Gefahren sich eine neuerwachsene Regierung aussetzen würde falls

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Nr. 6590/22	Best. 252322
Rep.	Kat. Rö

sie die angegebenen Massnahmen ausführen sollte. Die Botschaft bestand aus zwei daktilographierte Blätter. Ich konnte sie nur auf die Hälfte vorlesen weil mich Hitler unterbrach mit den Worten die ich hier treulich übergebe: " Sie wissen was für eine Verehrung ich für Mussolini habe, aber von der Rassenfrage versteht er garnichts, wahrscheinlich weil man mir gesagt hat dass es in Italien wenig Juden gibt und dass sie deshalb keine Gefahr darstellen. Niemand kennt dieses Problem besser als ich, da ich es gründlich geprüft habe und ich deshalb weiss was für eine Gefahr die Juden in Deutschland sind. Deshalb kann mir Mussolini sagen was er will. Ich werde aber nicht ein Stisch meines Programms ändern. Aus America bekomme ich Nachrichten dass man dort grosse Pogroms vorbereitet und noch viel energischer vorgehen wird als ich. "

Seine Stimme erregend und wahrhaftig heulend fügte er hinzu: " Dieses können Sie an Mussolini als Antwort mitteilen, dass ich nicht weiss ob in 2-bis 300 Jahre mein Name von den Deutschen geschätzt sein wird als der Name desjenigen für seinem Lande viel gutes gethan hat, aber eines weiss ich ganz bestimmt, dass in 5-bis 600 Jahre der Name Hitlers in der ganzen Welt hochgeprissen wird als der Name desjenigen der einmal und für immer die jüdische Pest aus der Welt ausgerottet haben wird " .

Als ich das Büro Hitlers verlies, fragten mir voller Sorge Herr von Papen und Freiherr von Neurath die draussen gewartet und das Geschrei des Führers gehört hatten, ~~voller Sorge~~: " Also was, hat er zugegeben ? " Meine Antwort bestand aus zwei Worte: "Totaler Fiasco".

Mussolini für über die Antwort empört und verstand dass es unmöglich war mit Hitler weiter davon zu sprechen. Bis zu meiner Versetzung nach Paris (August 1935) wurde nichts in dieser Hinsicht

geändert.

Nach dem Besuch Mussolinis in Berlin scheint es aber das Hitler die Bedingung gestellt hätte den unglückseligen "Stahlpakt" nur dann zu unterschreiben wenn man auch in Italien den selben Standpunkt als in Deutschland über die Rassenfrage angenommen hätte. Ich kann aber nichts bestimmtes darüber sagen weil ich keine genaue Auskünfte besitze. Sicher ist es aber dass die Rassenverfolgung in Italien von der Polizei und auch von den nichtfanatischen Faschisten nicht streng geübt wurde. Ganz anders ging es leider als die Nazis die Verfolgungen übernahmen. Meine Landsleute gaben sich die grösste Mühe Nichtariern zu beherbergen und in Sicherheit zu bringen. Die allergrösste Hilfe bekamen die Israeliten durch den Vatikan.

Als mein verstorbener Kollege und treuer Freund Gesandter Varè über die Beziehungen zwischen der italienischen und der deutschen Regierung betreffend den Juden in Italien meinen Namen erwähnte, irrte er sich, oder besser gesagt erinnerte er sich an Gespräche die wir wahrscheinlich gehabt hatten, im Laufe dessen ich ihm von was ich oben erwähnt habe sprach. Mit den Behandlungen der Juden habe ich nichts zu thun gehabt, abgesehen davon dass ich mich für manche Freunde interessierte.

Die ausgiebigsten Auskünfte kann Ihre Organisation von den israelitischen Gemeinden Italiens bekommen.

Ich bitte diese Zeilen ganz vertraulich zu betrachten und sie keines falls für Presserzwecke zu benutzen.

Mit Hochachtung und Entschuldigung für die Fehler, da die deutsche nicht meine Muttersprache ist.

(Vittorio Cerruti) *V. Cerruti*
Italienischer Botschafter

Rom, den 27. Juni 1957

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Rom

RK 518-04 Nr. 1901/57

Betr.: Judenverfolgungen in Italien.

Bezug: Ihr Schreiben vom 28. Mai 1957 - J 1395

9.7/1
-4.VII.57

Sehr geehrte Herren!

Zu den Auskünften der Botschaft vom 14.1.1956 und vom 2.10.1954, die das Kammergericht in seinen Beschlusse vom 22. Mai 1957 miteinander vergleicht, darf erläuternd bemerkt werden:

Die Erkenntnisquellen über Judenverfolgungen in Italien beruhen auf Äusserungen in Italien ansässiger Verfolgter, auf Gesprächen mit Vertretern italienischer Zentral- und Lokalbehörden, glaubhaften Pressemeldungen und auf Informationen aus privaten italienischen Kreisen.

Die jüdische Bevölkerung Italiens war anfänglich für die faschistische Regierung ein Problem, da Rassenfragen in ihr politisches Programm ursprünglich nicht einbezogen waren. Erst seit der Jahreswende 1938-39 begann das faschistische Regime unter dem Eindruck der zunehmenden deutschen Judengesetzgebung Gedankengänge des Naziregimes zur Rassenfrage allmählich aufzugreifen. Die italienischen Behörden und die Öffentlichkeit in Italien verhielten sich zunächst den politischen Bestrebungen der Faschisten, die Juden als rassistischen Fremdkörper zu betrachten, teilnahmslos. Das Problem begegnete keinem Interesse. Parallel mit der Intensivierung der politischen Beziehungen der beiden Regime lief eine zunehmende Einflussnahme des Naziregimes auf die faschistische Regierung im Sinne einer Verstärkung der Massnahmen gegen Juden. Im Verlaufe des Krieges, und zwar in den Jahren 1940, 41, nahm der allgemeine politische Druck des Naziregimes so zu, dass sich aus der vom Faschismus übernommenen Rassentheorie allmählich eine italienische Praxis zur Abschankung der Freizügigkeit der einzelnen jüdischen Staatsangehörigen entwickelte. Die Internierungen hatten

sich und wurden in den Jahren 1942/43 unter dem sich verstärkenden politisch-militärischen Druck des Naziregimes zunehmend nachdrücklicher durchgeführt, bis schliesslich nach dem Zusammenbruch Italiens im September 1943 die Judenverfolgungen zum grossen Teil von Stellen des Naziregimes selbst ausgeführt wurden.

Genauere Zeitpunkte über den Beginn der praktischen Durchführung der Rassentheorie in Italien lassen sich aus naheliegenden Gründen nicht rekonstruieren. Auch ist nicht im einzelnen belegbar, zu welchen genauen Zeitpunkten sich der allgemeine politische Druck des Naziregimes so verstärkte, dass die italienischen Stellen, die Juden verfolgten, gleichsam nur als verlängerter Arm des Naziregimes handelten, während letzteres der mittelbare eigentliche Täter war. Der Übergang war gleitend und entwickelte sich von theoretischen Anfängen zu Beginn des Jahres 1939 zu den ersten Anfängen einzelner Internierungen durch italienische Stellen im Jahr 1940 bis zur ernstlichen praktischen Durchführung von Massenverfolgungen seitens italienischer Stellen in den Jahren 1942/43 und der tatsächlichen Verfolgung italienischer Juden durch Stellen des Naziregimes in den Jahren 1943 - 1945.

Dies vorausgeschickt, lässt sich nicht sagen, dass zwischen den beiden Auskünften der Botschaft ein grundsätzlicher Widerspruch bestehe. [In der Bescheinigung vom 14. Januar 1956 wird der Akzent darauf gelegt, dass die Regierung des Naziregimes eine Durchführung der rassistischen Massnahmen von jeher auch bei seinem Bundesgenossen Italien wünschte und in zunehmendem Masse auf die Verwirklichung des Russengedankens durch die faschistische Regierung Wert legte. Dagegen unterstreicht die Auskunft vom 2. Oktober 1954 die Unmittelbarkeit der Judenverfolgungen durch italienische Stellen in den Jahren 1940 - 1942. Das wird auch durch die Auskunft vom 14. Januar 1954 gedeckt; denn dass die Regierung des Naziregimes Verfolgungsmassnahmen in Italien betrieb, bedeutet nicht, dass diese Verfolgungen in

Den Jahren 1940 - 1942 unmittelbar von deutschen Stellen auf italienischem Boden in Angriff genommen und durchgeführt worden sind.

Der Botschaft ist im übrigen aus italienischen Unterlagen bekannt, dass das italienische Außenministerium mehrfach von nationalsozialistischer Seite gedrängt worden war, die Judenpolitik zu verstärken. Beispielsweise hat die nationalsozialistische Regierung nach diesen Unterlagen im September 1942 der faschistischen Regierung erklärt, die italienischen Juden in Deutschland könnten nicht länger von einer Deportation nach dem Osten ausgenommen werden, es sei denn, sie würden heimgeschafft. Daraufhin hat das italienische Außenministerium, nach den gleichen Unterlagen, 4000 italienische Juden aus Deutschland nach Italien heimgeschafft. Über Einzelheiten betreffend die Bemühungen italienischer Stellen, dem zunehmenden Drucke des Naziregimes entgegenzutreten, hat die Botschaft dem Auswärtigen Amt am 23. Juni 1956 - 516-04 Nr. 5009/56 - in anderem Zusammenhang vertraulich berichtet. Es darf anheimgegeben werden, erforderlichenfalls eine ergänzende Auskunft insoweit von dem Auswärtigen Amt zu erbitten.

Im Auftrag

